



Montag, der 16. November

**„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der HERR.“** (3. Mose 19,18)

Was ist die wichtigste Regel für Christen? Jesus nennt gleich zwei Gebote aus dem Alten Testament: die Mahnung, Gott allein zu verehren und

den Nächsten zu lieben. Die Nächstenliebe ist so schon früh zu einem Markenzeichen des Christentums geworden. Schon im zweiten Jahrhundert hatte sich herumgesprochen, dass die christliche Gemeinde sich gegenseitig unterstützt und etwa solidarisch Beerdigungskosten für Bedürftige übernimmt. In der Kirchengeschichte finden sich viele Beispiele für Menschen, die ihr ganzes Leben nach dem Gebot der Nächstenliebe ausgerichtet haben. Letzte Woche haben wir St. Martin gefeiert – der römische Soldat, der seinen roten Mantel mit einem frierenden Bettler teilte. Morgen ist der Todestag von Elisabeth von Thüringen. Auch sie verzichtete auf ihren Reichtum und verteilte ihn stattdessen an die Armen.

Heutzutage wird die Fürsorge für Bedürftige in großen Institutionen wie der Diakonie, der Northeimer Tafel oder der Oase professionell geleistet. Das ist gut so, aber ich merke, dass mir so die Nächstenliebe abstrakt und etwas fern wird. Die Kinder des Apostelkindergartens haben bei ihrem Laternenfest am Freitag mit leuchtenden Augen vom Heiligen Martin gesungen, weil sein Beispiel sehr konkret war. Ich nehme die heutige Losung zum Anstoß, mir einmal wieder vor Augen zu führen: Wo begegne ich in meinem Leben einem Menschen in Not? Und wie kann ich ihm oder ihr helfen? Nicht immer sind es nur finanzielle Nöte. Gerade in diesen Wochen steigen bei Vielen Einsamkeit und Ängste hoch. Da wirkt mitunter ein einziger Anruf schon Wunder. **„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der HERR.“**

Bleiben Sie behütet!

Ihre Pastorin Susanne Barth